

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

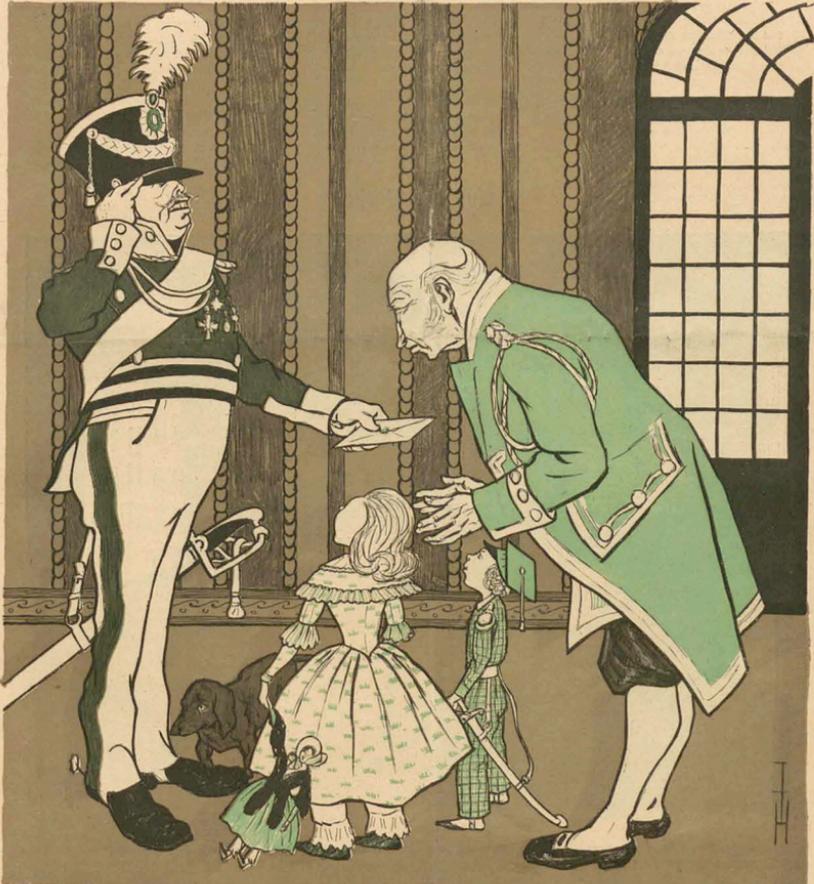
Illustrierte Wochenschrift

Post-Belegungskatalog: 5. Bandtrag Nr. 6496a.

(Alle Rechte vorbehalten)

## Eine Kriegserklärung

(Zeichnung von Ch. Th. Heinz)



„Entschuldigen Sie gerich, wohnt hier vielleicht der Herrig? Die Kriegserklärung hier soll'sch nämlich bei'n abgeben.“ — „Das thut mer awmer fähre leid, da müssen Sie ä anderes Mal wiederkomm'. Wei uns weed hette kein Krieg nich gefiechri, der Herrig is grade in de Ferien gemacht.“

## Meerfahrt

Es blüht vom schimmernden, schwanken  
Verdacht ein Superintendent,  
Umgeben von süßen Gedanken,  
Im schäumende Element.

Er lauscht auf der Nigen Oestrich  
In des Mittags glühendem Schein,  
Und schien sich noch niemals so sicher  
In Gottes Lob zu sein.

Wie die Tage so frühlich verinnen,  
Wie die Stunden gefügelt entfliehn;  
Er kann sich kaum mehr entsinnen,  
Wie er abfuhr von Berlin.

In Wien noch glözt er bekommen  
Aus dem Eisenbahncomp;,  
Das war ein Entgegenkommen  
Ohne Blut und ohne Lüge.

Doch schon in dem alten Venedig  
Ist an die glückselige Zeit;  
Da war man, des Bangens lebig,  
Von düstern Öbanten befreit.

Lieb Vaterland, wurde gesungen,  
Wagst ruhig sein, es geht uns nicht schlecht.  
Die Häupten standen umschlungen,  
Die Begeisterung im Volke war echt.

Doch wie dann am goldenen Horne  
Der Salut der Geschöpfe erscholl,  
Und aus unerklärlichem Horne  
Die Freude des Daseins quoll,

Wenn der Dichter das schildern könnte  
Dann würde der Leser nicht satt,  
Doch genügt es dem Superintendente,  
Dass er es genossen hat. —

Wie in seligem Selbstgefühl  
Noch vertieft steht der fromme Mann,  
Tritt lautlos der Staatsminister  
Kopfschüttelnd an ihn heran:

„Wann Gottes, mir ist miterbaf;  
Mein Herz ist mir schredlich schwer.  
Ich spüre beständig den Kabel  
Tief unten im Mittelmeer.“

Das Schiff gleitet lustig darüber  
Hinweg zum heiligen Land,  
Doch der Kabel da unten, mein Lieber,  
Der scheint mir zu kraft gespannt.

Da kann sich Millionen von Bosten  
Besentlicher Electricität.  
Ich glaube, mein Lieber, wir sollten  
Umkehren, bevor es zu spät.

Was listet es mir, wenn man sabelt  
Von schmackhaften geistigen Brot;  
Erit vorgelesen wurde getabelt  
Von Feuerung und Hungersnot.“

Der Pastor will eben erwidern,  
Es sei alles in Gottes Hut,  
Da zuckt ihm in stämmischen Gliedern  
Ein Auf, und es starrt ihm das Blut.

Die beiden Männer erblicken,  
Das Schiff ist wie festgebannt;  
Als könnte die Hand es erreichen,  
Blinkt fern schon das heilige Land.

Nun schmausen die mächtigen Schilote  
Wie ein doppelter Befehl,  
Das Schiff liegt wie eine tote,  
Dem Pastor entringt sich der Auf:

„O, diese gefahrvolle Meile,  
Was soll sie den Wöllern bloß!“  
Der Staatsminister seufzt leise:  
„Es ist eine Schraube los.“

Strommoss

## Aus der Vorstadt

(Zeichnung von Wilhelm Schuly)



„Der sich Ihre Rede nichts immer mit feinen Rabattieren rumbreibt, sollten Sie als rechtshaffene Witme doch nicht zusehen!“ — „Ach, hab'n Sie ne Ahnung; für den Schwärzer oder Schneider, den je mal krieget, is meine Rede immer noch zu jung.“





Hamboldt & Co.

„Diese zudringlichen Berliner! Man müßte den Wald noch viel strenger abperren, lieber Baron.“ — „Worum, Komtesse, so als Stallage macht sich der Rob lang nett.“

## Lieber Simplificissimus!

Der Sakristan von St. Lauritius stürzt atemlos in das Studierzimmer Sr. Hochwürden.

„Um, was ist denn geschehen?“ fragt verwundert der alte Herr.

„Ach, Hochwürden,“ keucht der Sakristan, „Hochwürden, i hob den Dösel in der Sakristei g'segen.“

„So, so? Was hat er denn gethan?“

„Die Köchin von Euer Hochwürden hat er küßt.“

„Et, was du nicht sagst. Und wie hat er denn ausgeg'n?“

„Das mog i gor net sog'n, Hochwürden, weil's a gor a zu frecher Dösel is.“

„Ja, so sag's doch,“ ermuntert Hochwürden den Sakristan.

„Er hot halt ausg'schaut, Hochwürden, accurat a so hot er ausg'schaut wie der hochwürdigste Herr Kaplan.“

haut

Bei der Durchreise durch eine kleine Stadt besucht Durchlaucht auch das dort befindliche Gefängnis und läßt sich einige der Inhaftierten vorführen. Die Leute sehen meist wegen kleinerer Vergehen, hauptsächlich wegen Diebstahls von Gefährten; denn die Gegend ist sehr arm, und im Winter muß die Arbeiterbevölkerung oft frieren und hungern.

Es fällt Durchlaucht auf, daß fast alle auf die Frage, weshalb sie bestraft worden sind, zur Antwort geben: „Wegen Diebstahls!“ und so beginnt er endlich auch zu fragen:

„Ja, mein Sohn, weshalb, ah — weshalb hat man denn gefohlen?“

„Sein und Kinder hatten Hunger,“ erwidert fast ein jeder, „sonst hätte ich es nicht gethan.“

Durchlaucht schüttelt den Kopf, und als sie das Gefängnis verlassen, wendet sich der Fürst an seinen Begleiter:

„Am, wirklich sehr merkwürdig das, sehr merkwürdig, meint Er nicht auch? ... Wenn man Hunger hat, ißt man doch, aber man sticht nicht! Wirklich merkwürdig, sehr merkwürdig!“

## Erziehend

(Zeichnung von J. van Reijckel)

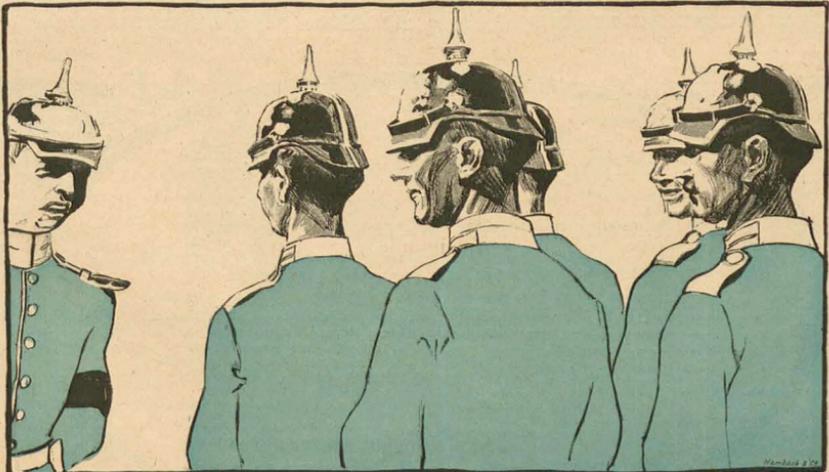


HAMBÖCK & CO

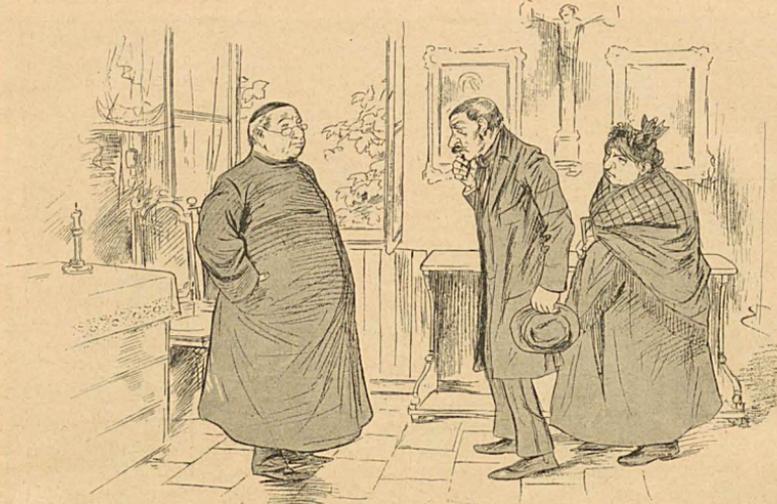
„Also deshalb hab' ich dir a so a feine Erziehung angeleh'n lass'n, dah d' Liebesverhältniss' anfangt, und noch dazu — mit an Kunstmaier!“

## Kirchenparade

(Zeichnung von E. Thöny)



Lieutenant: „Ich bitte mir in der Kirche eine schnelle Dultung aus; dah mir keiner schläft, ischt, schwäht, hetet oder dergleichen.“



„Ihr wollt schon wieder heiraten, Schustermathes, und seid mir doch noch die Begräbnisstellen für eure verstorbene Frau schuldig!“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer 10 Pf. excl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 M.). — Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pf. excl. Frankatur, pro Quartal 3 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3.75 M., im Ausland nur in Rolle 6 M.). Generalvertrieb für Berlin „Die Welt am Montag“, Zimmerstrasse 8 III.

**Verlag für Litteratur und Kunst Albert Langen in München**

**Bilder aus dem Familienleben** von **TH. TH. HEINE**  
Grossquart 32 Blatt auf Kunstdruckpapier. Preis eleg. kart. Mk. 7.50

Nicht in jede Haushaltung passen die „Bilder aus dem Familienleben“ des berühmten Simplissimus-Zeichners Thomas Theodor Heine, die bei Albert Langen in München als grosses Album erschienen sind, das 7 Mk. 50 Pf. kostet. Nur Familien, in denen das schonungslos Aufdecken der vielen Thorheiten und Verkehrtheiten, die unter dem nach seinem vorzüglich geübtesten Schein eines schönen Familienlebens wuchern, keine zu schmerzlichen Ergänzungen erretzt, werden sich mit diesem satirischen Bilderbuche eines modernen Hogarth getötheln. Es beschaun deshalb nicht Familien von idealer Vollkommenheit in sein; nur solche das Bilderbuch kaufen sollten, so würde Herr Langen schwerlich auf die Kosten kommen.  
Bermer Band vom 22. Decbr. 1897

**Kleine Bibliothek Langen**

Beim Bezug der gebundenen Ausgabe Band I—II liefert ich eine durchaus gelungene Schatulle subvention. Die geschmackvollen Einbände bilden eine Zierde für jeden Salon, unwechelt als die Ausstattung auch in Bezug auf Papier und Druck den feinsten Ansprüchen gerecht wird.

**Inhaltsverzeichnis:** Band I, Jakob Wassermann, Schließt Du Mutter! — Band II, Marcel Prévost, Johannes Heibel. — Band III, Amalie Skram, Verboten. — Band IV, Heinrich Mann, Das Wunderholz. — Band V, Guy de Maupassant, Fatale Abenteur. — Band VI, Hermann Bang, Fräulein Olga. — Band VII, Anton Tschschöff, Ein Zwenhansf. — Band VIII, Marcel Prévost, Fleurette. — Band IX, Guy de Maupassant, Der Regenbirnen. — Band X, Jakob Wassermann, Die Schaffnerin. — Band XI, Marcel Prévost, Der gelbe Domino. — Band XII, Fritz Mauthner, Der wilde Jockey. — Band XIII, Ernst von Wolzogen, Vom Pfeffer. — Band XIV, Marcel Prévost, Simba. — Band XV, Guy de Maupassant, Schwarzbrot. — Band XVI, Koritz Holm, Schulz Übermut. — Band XVII, Anton Tschschöff, Starke Tobak. — Band XVIII, Guy de Maupassant, Das Brillenabbänd.

Die rechtsverbindliche Wochenaufgabe des Simplissimus ist heute

**über 52000 Exemplare**

Diese Riesenziffer, die von Woche zu Woche wächst, beweist allein schon, dass der Simplissimus ein

**Insertionsorgan allerersten Ranges**

ist.

Um unseren Inserenten in der grossartigsten Weise entgegen zu kommen, wollen wir Firmen, die Wert auf ein **künstlerisches und in die Augen springendes**

**Inserat-Cliché**

im modernen Plakatsstil legen, bei grösseren Insertionsaufträgen, **ohne den Annoncenarif zu erhöhen** einen solchen Cliché-Entwurf **kostenlos und mit uneingeschränktem Reproduktionsrecht** anfertigen lassen. — Unsere ersten Zeichner wie Th. Th. Heine, Bruno Paul, Reznicek, Thöny, Eckmann, Wilh. Schulz, Chéret, Steinen u. a. sondern mit der Herstellung dieser Clichéentwürfe, die wir durchschnittlich mit **Mk. 100** honorieren, betraut werden.

Wir scheuen diese Opfer auch schon darum nicht, um dem Simplissimus durch ein vornehmes, geschmackvolles Arrangement der Inserenten auch in dieser Hinsicht sein künstlerisches Gepräge zu bewahren.

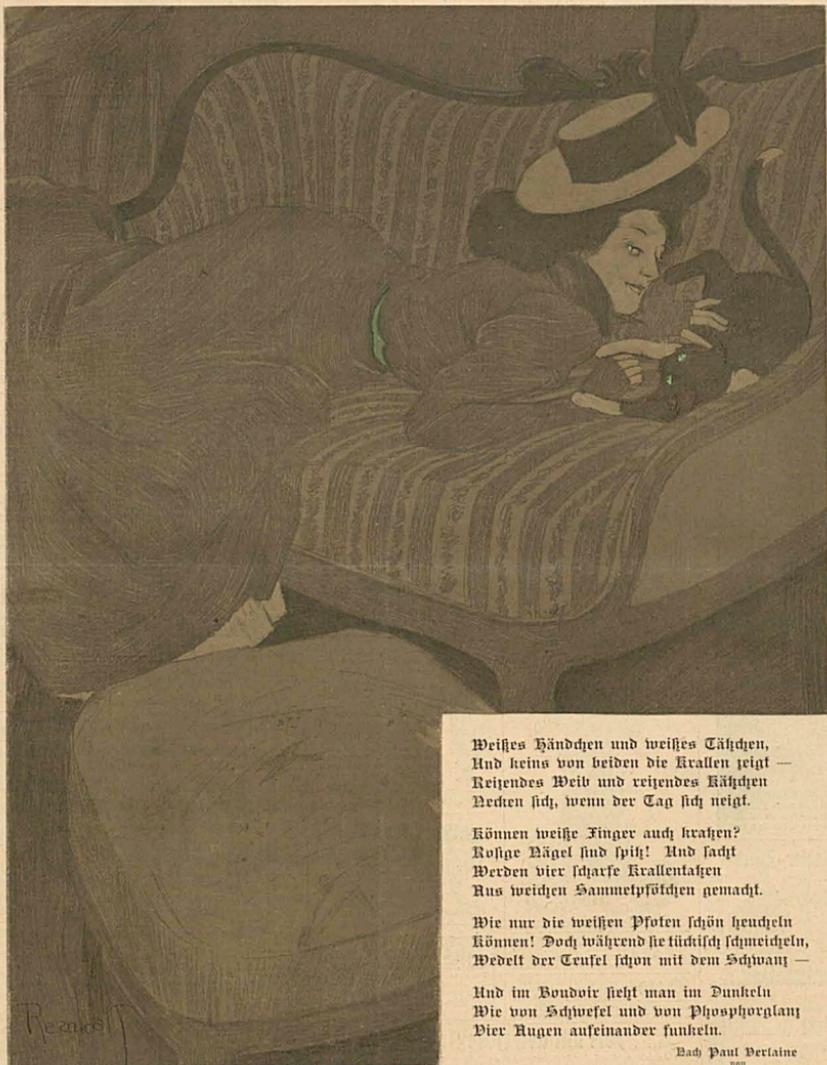
Anfragen, bezw. dahingehende Aufträge bitten wir möglichst genauer Angabe besonderer Wünsche zu richten an die

**Administration des Simplissimus**  
München.



# Katzen

(Schönung von J. von Ziegler)



Weisses Händchen und weißes Täschen,  
Und keins von beiden die Krallen jetzt —  
Reichendes Weib und reichendes Käthchen  
Besten sich, wenn der Tag sich neigt.

Können weiße Finger auch kratzen?  
Rothge Hägel sind spit! Und lacht  
Werden vier scharfe Krallentafeln  
Aus weichen Sammetpfötchen gemacht.

Wie nur die weißen Pfoten schön heucheln  
Können! Doch während sie tüchtig schmeicheln,  
Wedelt der Teufel schon mit dem Schwanz —

Und im Boudoir sieht man im Dunkeln  
Wie von Schwefel und von Phosphorglanz  
Vier Augen aufeinander funkeln.

Nach Paul Verlaine  
von  
Albert Langen

Hausack & Co.